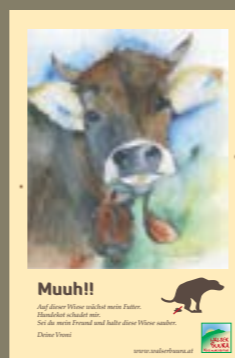




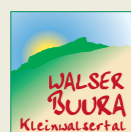
DANKE - FÜR DIE FLEISSIGE VERWENDUNG VON HUNDETÜTEN

Ein großes Lob an „Herrchen und Frauchen“. Die Einführung der Hundetüten und Hunde WC-Stationen hat die Situation auf den Wiesen verbessert. Hundekot riecht nicht nur übel, sondern stellt in den Wiesen und im Heu eine große Verunreinigung dar und bereitet den Landwirten oft Probleme. Die Hundebesitzer werden angehalten, die Tütchen weiterhin zu verwenden und fachgerecht in den Hundeboxen oder im Restmüll zu entsorgen. Die Gastgeber bitten wir, Gäste mit Vierbeinern auf diese gute Einrichtung aufmerksam zu machen. Die Gemeinde plant, den Hundehaltern zukünftig noch mehr Service zu bieten, indem das Netz an Hunde WCs weiter ausgebaut wird.



Direktvermarktung

Mit viel Geduld, Sensibilität, Qualitätsbewusstsein und Anstrengung haben Landwirte, Jäger, Alpsenner, Imker sowie die Hersteller von Bioprodukten und die Partner aus Gastronomie und Beherbergung an die Direktvermarktung geglaubt und das Projekt vorangetrieben. Die Bemühungen haben sich wahrhaftig gelohnt: Seit Januar 2013 ist unser Tal als „GenussRegion Kleinwalsertaler Wild und Rind“ ausgezeichnet – ein strenges Qualitätssiegel!



Fleißig wie die Bienen sind auch unsere Imker. Neun Bienenzüchter mit insgesamt 465 Bienenvölkern arbeiten intensiv mit ihren „Sonnenkindern“ zusammen und produzieren natürliche und gesunde Gebirgshonige mit blumigem und intensivem Geschmack. Ob Gebirgs-Blüten-, Blüten-Creme-, Wald- oder Alpenrosen-Honig – allesamt sind sie unwiderstehliche Köstlichkeiten. Aber auch Blüten-Pollen und Propolis-Tinkturen sind erhältlich – in den Hofläden, am Wochenmarkt oder bei den einzelnen Imkern direkt.



Käse und Schinken von Walser Alpen und Direktvermarktern.



Bienen produzieren gesunden Gebirgshonig



Ihr Ansprechpartner bei der Gemeinde Mittelberg
in landwirtschaftlichen Fragen:

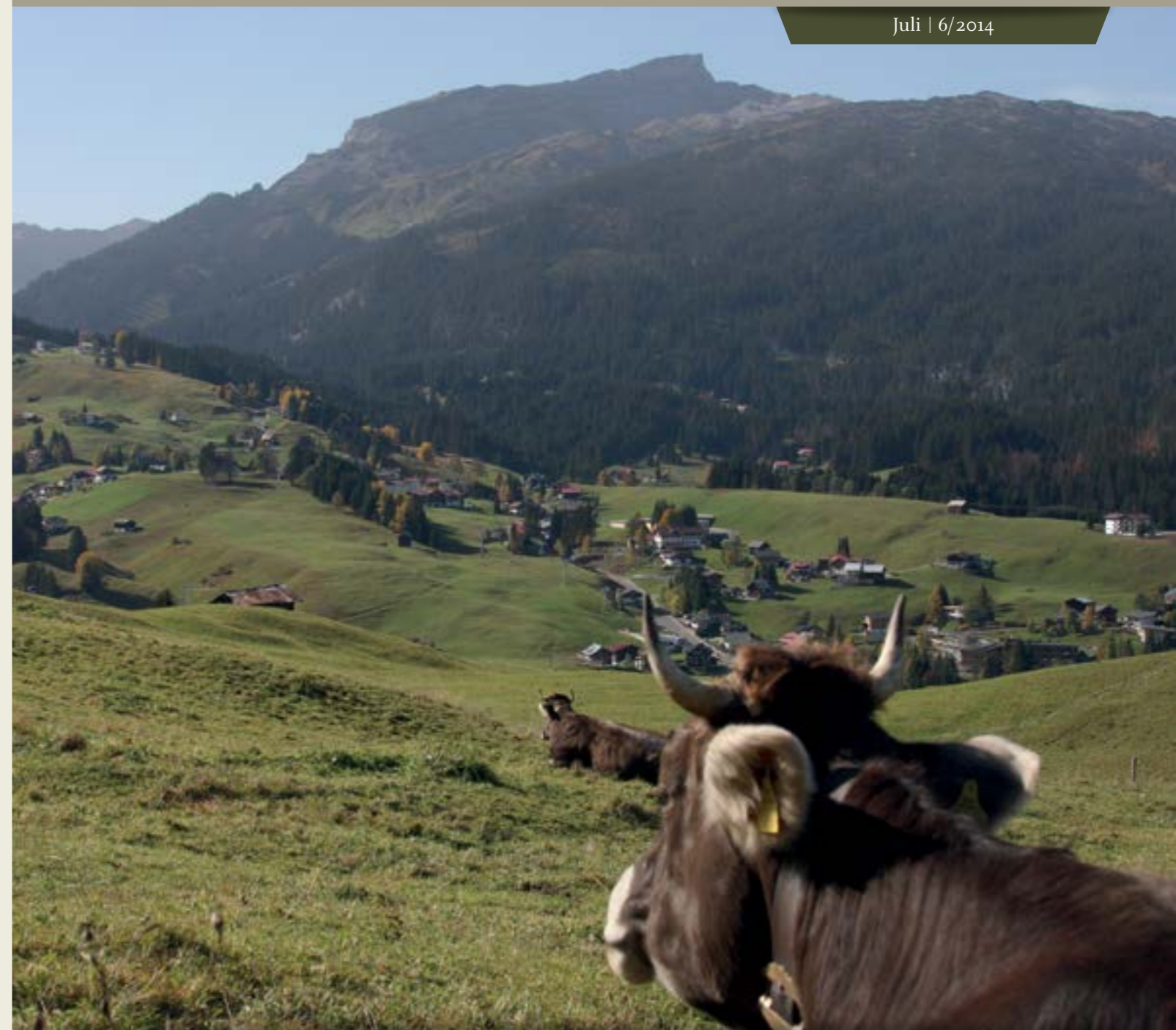
Florian Felder

Tel. 05517 / 5315 220

Email: flori.felder@gde-mittelberg.at

Text: Rolf Köberle

Für den Inhalt verantwortlich: Landwirtschaftsausschuss



Landwirtschaft und Alpwirtschaft im Kleinwalsertal

Die Gemeinde Mittelberg umfasst eine Fläche von 96 km², das sind umgerechnet 9.600 ha. Davon wurden durch rund 50 landwirtschaftliche Betriebe im letzten Jahr 1440 ha Grünfläche mit 122 Pferden, 385 Rindern, 205 Milchkühen, 67 Mutterkühen, 586 Schafen und 72 Ziegen bewirtschaftet bzw. beweidet.

Auf den 40 Walser Alpen stehen den Tieren eine Alpfutterfläche von 1.370 ha zur Verfügung. Die Alpen wurden im vergangenen Sommer mit 506 Tieren aus Österreich und 689 Tieren aus Deutschland bestoßen.



Unsere Bauern – unser Tal

Voraussetzung für höchste Lebens- und Urlaubsqualität in einem Alpental (Gebirgstal) sind die Bewirtschaftung der Wiesen- und Weideflächen sowie der Alpböden in den Hochlagen.

Diese hohe Qualität wird durch die bäuerlichen Familienbetriebe im Kleinwalsertal sicher gestellt – und zwar ohne große Veränderungen der natürlichen Landschaftsverhältnisse. Die Landschaftspflege ist logischerweise verbunden mit der Erzeugung von Qualitätsprodukten pflanzlicher oder tierischer Art, wie vorrangig Fleisch-, Wurst- und Milchprodukte, Schmackhaftes aus Kräutern und Beeren sowie unterschiedliche Honigspezialitäten. Die Palette bietet jedoch auch Einreibemittel, Extrakte und Mixturen, die dem Körper und der Seele gut tun, Schmerz lindern und Beschwerden heilen können.

Die Natur – ein riesengroßer Freizeitpark?

Weide- und Mähwiesen, Alpböden und einladende Blumenfelder sind wertvolle Futterplätze bzw. erbringen hochwertigen Heuvorrat für den langen Winter, den die Tiere in den Ställen



So bitte nicht! Wanderer gehören auf die markierten Spazierwege!

verbringen. Die freie Natur ist der Lebensraum für Menschen, Tier- und Pflanzenarten. Daher ist es gut und sinnvoll, dass jedem Benutzer sein Raum zugeteilt wird und trotzdem alle genügend Platz finden. Die größte Freiheit genießen Wild und Pflanzen für ihren Ganzjahres-Lebensraum. Das Vieh, Pferde, Schafe und Ziegen z.B. bewegen sich in umzäunten Weiden. Für uns Menschen (als Wanderer, Jogger, Walker und Mountainbiker) wurden Wege und Pfade angelegt, auf denen wir unsere Freizeit- und Erholungsaktivitäten in vielen Varianten ausleben können. Fairness und Rücksicht ermöglichen ein harmonisches Miteinander zwischen Mensch, Tier und Pflanzen – und schon kommen alle auf ihre Kosten in der „Wohn-gemeinschaft Natur“: „Respektiere deine Grenzen“.



**Respektiere
deine Grenzen**

Unkräuter bei uns im Tal



Inzwischen kennt es wohl jeder, das „Drüsige Springkraut“, ebenso als „Indisches Springkraut“ bekannt, dass an vielen Wegrändern im Kleinwalsertal nicht zu übersehen ist. Als Zierpflanze im 19. Jahrhundert nach Europa importiert, hat es sich im Laufe der Jahrzehnte beinahe über den gesamten Kontinent ausgebreitet. Durch einen Schleudermechanismus, der schon durch Regentropfen ausgelöst werden kann, katapultieren die Früchte ihre Samen bis zu sieben Meter weit. Eine Pflanze produziert etwa 1600 bis 4300 Samen. Einen günstigen Nährboden für ungewollte Springpflanzen bilden

wild gelagerte Garten- und Grünabfälle, die in den Wertstoffhof gehören, wo sie der Bürger **kostenlos** entsorgen darf. Eine relativ einfache und wirkungsvolle Bekämpfung ist das Ausreißen oder das Abmähen der Pflanze vor der Samenreife. Die Pflanze ist nicht mehrjährig und bereits im Folgejahr ist ein deutlicher Rückgang zu erkennen.

Wesentlich schwieriger gestaltet sich die Bekämpfung der Kreuzkräuter. In Vorarlberg kommen derzeit 14 Arten von Kreuzkräutern (Greiskräuter) vor, davon sind 13 heimisch. Alle Arten enthalten giftige Pyrrolizidin-Alkaloide. Einige wurden zu Problemarten – vor allem für Weidetiere: In frischem Zustand werden Kreuzkräuter wegen der Bitterstoffe von den Tieren als Futter meist verschmäht, im Heu gehen die Bitterstoffe hingegen verloren, die Giftigkeit bleibt jedoch erhalten. Vor allem Pferde und Rinder reagieren empfindlich, weniger dagegen Schafe und Ziegen. Wo erlaubt, kann mittels chemischer Bekämpfungsmittel den Kreuzkräutern der Kampf angesagt werden. Ansonsten helfen nur Ausgraben oder Ausreißen der Pflanzenwurzeln und ein regelmäßiges Abmähen vor der Samenreife vor unkontrollierter Ausbreitung.



Wer die Wiese aus der Westentasche düngt, kann die Ernte im Hosensack heimtragen.

So lautet ein deutsches Sprichwort. Die Kleinwalsertaler Landwirte verwenden ausschließlich hofeigenen Dünger. Mist und Jauche (Gülle) aus der Viehhaltung sind die wichtigsten organischen Dünger in unserer Landwirtschaft. Da kann es schon mal (je nach Witterung) einige Tage streng riechen, wenn gedüngt wird.

Die „Wiedergutmachung“ folgt jedoch schon kurze Zeit später, wenn das frische Gras und die heranwachsende Blumen- und Kräutervielfalt Auge und Nase mit Schönheit und Duft betören.

Erst wenn der Sommerwind die Samen der Wiese auf die Reise schickt, dann ist die Zeit gekommen, das saftige Gras zu ernten. Die Sonne und der Landwirt machen daraus kräftigen, nahrhaftes Winterfutter. Und wieder entsteht ein neuer Duft: Würze und Aroma von frischem Heu – unübertroffen!